

# Uradrucker Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Petitione oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nfr., jedes folgende Mal mit 3 Nfr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nfr.

Redaction: im Winkelischen Neugebäude. Expeditions-Bureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

## Politische Rundschau.

Der Kriegsschauplatz im Neapolitanischen. Cavour über den Einmarsch der Piemontesen in Umbrien und den Marken. — Die Tagesblätter Victor Emanuels und seiner Heeresführer. — Das Bombardement von Messina. — Die Veränderung der Gesinnung Garibaldi's.

Die wenigen Wiener Morgenblätter vom Montag bringen im telegraphischen Auszug Einzelheiten über die Schlacht am Volturno, welche die Bestätigung erhaltend, daß der Kampf von den neapolitanischen Truppen unter der persönlichen Führung des Königs Franz II. gewonnen wurde, der ohne die energische Hilfeleistung der herbeigeeilten Piemontesen, zu Gunsten der Neapolitanen ganz gewiß auch durchgeführt worden wäre. Die Details der Schlacht vom 1. Oktober werden in der „Opinione“ folgendermaßen erzählt:

Der Angriff der Neapolitaner war auf mehreren Punkten so heftig, daß Garibaldi um schnelle Verstärkung nach Neapel schicken mußte. Die von Villamarina herkommenden Piemontesen wurden von den Garibaldianern mit Enthusiasmus begrüßt. Der Kampf, welcher Anfangs zu Gunsten der Neapolitaner stand, wendete sich hierauf gänzlich zu Gunsten Garibaldi's und der Piemontesen, deren Artillerie den Ausschlag gegeben haben soll. An Toten und Verwundeten zählte man auf beiden Seiten 3500 Mann. Einige schätzen die Zahl auf 7—8000 Mann.

Die Neapolitaner waren, vom Könige selbst kommandirt, in drei Kolonnen aus Capua zum Angriff ausgesogen: etwa 20,000 Mann stark, warfen sie die Garibaldianer auf der ganzen Linie zurück, und griffen darauf deren feste Stellungen an. Nach dem Eintreffen der Verstärkungen wurden die Neapolitaner zum Rückzuge nach Capua gezwungen. Der König wurde im letzten Augenblicke in den Kampf. Die Schlacht dauerte von drei Uhr Früh bis vier Uhr Nachmittags.

An der Schlacht am Volturno am 1. Oktober nahmen auch die sardinischen Bersaglieri, ein Bataillon des ersten Regiments der Brigade „König“ und zwei sardinische Batterien Theil.

Die Stelle der Rede, womit Cavour in der Kammer am 5. die Vorlage der Dokumente über den Einmarsch der Piemontesen in Umbrien und den Marken verweigerte, lautet folgendermaßen: „Hinsichtlich der Expedition in den Marken und Umbriens gehe ich, daß bezügliche Akten, womit die Thatfachen vollbracht sind, im englischen Kabinett deponirt werden; über diese Akten veröffentliche man erst nach vollbrachter Thatfache, und noch hat die Diplomatie nicht ihr letztes Wort gesprochen. Ich erkläre daher als eine der gefährlichsten Handlung, Akten zu veröffentlichen, welche Se. Majestät mit ausländischen Mächten wegen Umbriens und den Marken gewechselt.“

Victor Emanuel hat nach seiner Ankunft in Ancona einen Tagesbefehl erlassen, dessen der Telegraph bereits erwähnte. Derselbe lautet wörtlich:

„Soldaten! Ich bin mit euch zufrieden, weil ihr Italiens würdig seid. Durch eure Waffen habt ihr die Feinde besiegt und durch eure Führung die Verleumdungen des italienischen Namens zum Schweigen gebracht. Die Besiegten, welche ich frei in ihr Vaterland zurückführen werde, werden in der Fremde von euch und von Italien sprechen, nachdem sie erfahren haben, daß ihr denjenigen befehlt, welcher ihm dient, nicht über denjenigen, welcher die Völker unterdrückt, und das das Recht der Nationen mißachtet. Wir müssen die große und starke italienische Monarchie auf der Freiheit aufbauen. Die Völker werden uns durch Ordnung und Eintracht unterstützen, und das Nationalheer wird mit jedem Tage den Ruhm noch erhöhen, welcher das Kreuz von Savoyen umstrahlt. Soldaten, ich übernehme den Befehl; es würde mir zu schwer fallen, nicht als Ersten da zu finden, wo vielleicht Gefahr vorhanden sein wird.“

General Fanti hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „In achtzehn Tagen habt ihr den Feind in offenem Felde geschlagen, die Festungen von Pesaro, Perugia, Spalato, S. Leo und Ancona, letztere unter zahlreicher Theilnahme und seltener Unerblichkeit unserer Geschwaders, genommen. Die feindliche Armee ist trotz ihrer Tapferkeit völlig geschlagen und kriegerischen Gemüthen gemacht worden, mit Ausnahme einiger Gendarmen und Flüchtlinge jeder Zunge und jeder Waffe, die von Herrn von Merode aufgenommen, noch für kurze Zeit auf dem Gebiete von Belleri umherirren. Ich weiß nicht, was ich an euch am meisten bewundern soll, eure Tapferkeit im Gefechte, eure Ausdauer auf dem Marsche oder eure freundliche und disziplinierte Haltung dieser Bevölkerung gegenüber, die euch segnet als die Befreier von Elend und Demüthigung.“

Im Namen Victor Emanuels danke ich euch, und während das Vaterland eurer mit Stolz gedenken wird, wird Sr. Majestät nach seiner Gewohnheit reichlich diejenigen belohnen, die sich am meisten ausgezeichnet haben. Empfangt den lebhaften Dank dessen, der die Ehre hat, euch zu kommandiren und wiederholt mit mir mit freudvollem Herzen: „Ed lebe der König, es lebe Italien!“

Gegeben im Hauptquartier zu Ancona, den 29. September 1860.

Der Oberbefehlshaber (gez.) Fanti.

Der sardinische Admiral Graf Persano erließ seinerseits den folgenden Tagesbefehl:

„An Bord der Marie Adelaide, den 29. Sept. 1860. So oft ihr gegen den Feind geschossen habt, habt ihr euch ausgezeichnet. Die Landarmee schante euch zu, ihr wolltet mit ihr wetteifern. Ich habe die Ehre, euch zu sagen, daß ihr euer Ziel vollständig erreicht habt; in weniger als drei Stunden habt ihr mit zwei Fregatten und zwei Corvetten die sämtlichen Festungswerke, welche Ancona auf der Seeseite vertheidigten, vernichtet. General Lamoriciera hat der Marine Kapitulations-Anerbietungen zugesendet. Eure Kühnheit und Gewandtheit haben die Bewunderung von jedermann erregt. Der Kriegsminister-General-Kommandant hat gerührt, mir seine Zufriedenheit zu bezeugen. General Ciabini, dessen strategischen Bewegungen die Beendigung des Kriegs in so kurzer Zeit zu verdanken ist, hat mir seine Glückwünsche übersendet. General della Rocca, der die Höhen von Pelago und Poleta genommen hat, übersendet euch seine Grüße. Daher Ehre euch! Ich danke euch, und das von Herzen, das wißt ihr, denn ihr kennt mich. Gott wird euch segnen, und möge der Himmel unsern König segnen, wie dies der erste Wunsch jedes italienischen Herzens ist. Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Italien! Der Kommandant des Geschwaders. Gezeichnet: Graf de Persano.“

Bezüglich des Bombardements von Messina, welches neulich gemeldet wurde, sagt die Patrie: „Die Beschießung Messinas ist von dem dort kommandirenden General angeordnet worden, weil die Garibaldianer ihm die nach der abgeschlossenen Uebererkenntnis zu liefernden Lebensmittel verweigerten, um ihn zur Uebergabe zu zwingen. Der angestellte Schaden ist gering. Der General soll erklärt haben, die Besatzung auf Befehl von Gaeta aus übergeben zu wollen.“

Ueber die plötzliche Wandlung, welche mit Garibaldi vorgegangen, wird dem „Journal des Debats“ folgende Erklärung aus Turin gegeben. „Ich habe, — so meldet der Korrespondent des genannten Blattes — einige authentische Details über den plötzlichen Umschwung bei Garibaldi gesammelt. Sie werden kaum glauben, daß hier eine reine Gefühlssache vorliegt, und doch ist es so. Garibaldi ist ein einfacher beinahe ursprünglicher Mensch. Als er die Schmähungen gelesen, welche über ihn die ministeriellen Blätter ausgoßen, hat er wie ein Kind geweint. Einige seiner Generale, unter andern Cosenz und Medici, waren, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, für die Cavour'sche Politik gewonnen. Von Intriguen umringt, von Anschuldigungen ermüdet, von politischen Schwierigkeiten, von denen er nichts verstand, geängstigt, hat der arme Diktator nachgegeben. Er hat zu Victor Emanuel gesagt: Kommen Sie, ich werde Ihnen die Macht wieder übergeben. Und er wird es thun, wie er es gesagt. Er wird auf seine Insel zurückkehren, bereit, auf den ersten Ruf sie wieder zu verlassen. Aber ich glaube wohl, daß sein Prästigiüm nicht mehr dasselbe sein wird. Man wird seinen Charakter achten, aber seine politischen und selbst seine militärischen Talente sind auf eine zu harte Probe gestellt worden. Seine Feinde werden ihn als ein enfant terrible betrachten, und seine Freunde nicht mehr auf ihn zählen. Uebrigens wird Garibaldi weder Geld noch Stellung, noch Ehren annehmen. Was diesen Punkt betrifft, so ist er vorwurfsfrei. Beim letzten Minister-rath trug, wie man sagt, Graf Cavour darauf an, Garibaldi die höchste Ehre, welche der hiesige Hof zu verleihen hat, den Annunziata-Orden, zu verleihen. Fanti widersetzte sich jedoch dem Vorschlag, weil Garibaldi nicht aus genügend guter Familie sei.“

## Kritik über den Reichsrath Maager.\*)

Es sei uns gestattet, vom ungarisch-deutschen Standpunkte aus die politischen Anträge jenes Mannes zu beleuchten, welcher im Reichsrathe die Aufmerksamkeit Aller in so gerechter Weise auf sich gezogen hat.

\*) Wir wählen den Weg der deutschen Journalistik, damit die Wiener Blätter diese Stimme hören. Für die ungarischen Blätter wäre dies nichts neues; sie wissen es längst, was hier gesagt wird. Der Verfasser.

Reichsrath Maager ist einer jener gebildeten Sachsen in Siebenbürgen, die im Wohlstande erzogen, alle wissenschaftliche Bildung auf den Universitäten Deutschlands sich aneignen, und in der Heimath zurückgekehrt, als einfache Bürger oder niedere Gemeindebeamten im Gemeindeleben segensreich und gemeinnützig wirken und schaffen.

Diese Sachsen in Siebenbürgen, welche bis zum Jahre 1848 so schöne demokratische Einrichtungen besaßen, die stets ein Gegenstand des Neides und der Bewunderung bei den minder freien Völkern der ungarischen Krone waren, können sich noch heutzutage nicht losreißen von der Erinnerung an dieses freie unabhängige Selbstregiment, wo alljährlich der Bauer und Bürger seine Obrigkeit wählte, wo die Obrigkeit permanent vom freigewählten Gemeinde-Ausschusse kontrollirt und geleitet wurde und diesem fortwährend Rechenschaft geben mußte von seinem Thun und Lassen, gleichwie im Großen des konstitutionellen Ministerium dem Parlamente Rechenschaft gibt, — jenes Selbstregiment, wo alljährlich freigewählte Deputirte der sächsischen Stühle in der National-Versammlung unter ihrem freigewählten Comes (Grafen der Nation) zusammentraten, um über das Wohl und Wehe der Nation zu berathen, während diese Deputirten zugleich im siebenbürgischen Landtage eifersüchtig die Rechte ihrer Nation wahrten und als dritte politisch berechnete Nation in Siebenbürgen ihr Botum in jene Wagschale legten, wo über die Angelegenheiten Siebenbürgens entschieden ward.

Nun, das war ein reges politisches Leben! Der Gemeinsinn blühte und erstarbte und mit der Liebe zur Heimath verband man die Liebe zum ungarischen gemeinsamen Vaterlande, man litt und kämpfte gemeinsam für dies Vaterland und für das Banner der heiligen ungarischen Krone. So war's bis zum Jahre 1848. Diese Reminiscenzen der Sachsen hat Maager tren in seiner Brust bewahrt, darum will er auch diese politischen Rechte nicht als aufgegeben, nicht als verwirrt betrachten, und obgleich diese Rechte seit 1848 faktisch nicht mehr bestehen, will er doch gerne darauf verzichten zum Besten einer gemeinsamen Repräsentativ-Verfassung Oesterreichs.

Hier ist es, wo Maager mit Berufung auf die dynastische Treue der Sachsen im Jahre 1848, und darauf gestützt, die historisch vererbten Rechte der Sachsen reklamiert, während er zugleich damit indirekt den Gegensatz aufstellt (wenn auch nicht ausspricht): „Ihr Ungarn, die ihr im Jahre 1848 gekämpft habt, euch sind diese Rechte verwirrt!“

Aufrichtig gesprochen, Reichsrath Maager, der in Sachen der protestantischen Kirchenfreiheit, in Sachen der Pressefreiheit auf einen so erhabenen Standpunkt sich gestellt, und man kann sagen im Sturme alle Herzen sich erobert hat, er schrumpft als Siebenbürger Sachs zwerghaft zusammen. Er regt Erinnerungen auf, die bitter und schmerzhaft sind; er stellt die Siebenbürger Deutschen im Gegensatz zur ungarischen Nation, sein Herz schlägt nicht für diese historischen Institutionen Ungarns, für jene durch ein Jahrtausend geheiligten Bande, die das Land an die Krone des heiligen Stephan fesseln, und die noch heute im Herzen von allen Millionen im Lande fest und unerschütterlich wurzeln.

Maager reißt sich los von der Geschichte, und voll Angst, ein ungarischer Landtag könnte die sächsische Nationalität, ihr Selbstregiment bedrohen und vernichten, schreit er: „Meine Herren, keine Legislative in Ungarn, bitten wir um ein gemeinsames Parlament in Wien, dort sei unser gemeinsames Vaterland, dort seien die Wurzeln unserer politischen Freiheit.“

Diese Idee scheint für Theoretiker und die Wiener Freunde konstitutioneller Freiheit, sowie für die Anhänger eines zentralisirten Oesterreich so leicht, so natürlich, so nothwendig, daß Maager mit dieser Idee alle jene für sich gewonnen hat, welche wegwerfend alle historischen Erinnerungen, alle nationalen und patriotischen Empfindungen für ihr spezielles Vaterland, sich fest anklammern an das Gesamtreich, an ein Gesamt-Parlament, an ein Gesetz und Recht für alle Länder, an die konstitutionelle Zentralisirung als nothwendige Bedingung der politischen Größe und Stärke des Reiches, jene konstitutionelle Zentralisirung, welche allein die kaiserliche Regierungsgewalt in konstitutionellen Bahnen zu erhalten vermag.

Man sieht, diese Idee ist sehr verführerisch, und könnte z. B. der Ungar vergehen, daß sein Vaterland Ungarn ist, könnte er vergessen seine Geschichte, könnte er entsagen seinem nie ermattenden Drange nach ungarisch-konstitutionellem Leben, könnte er,

wie gesagt, mit Selbstverleugnung seiner ganzen Natur sich hinaufschwingen zur Idee:

„Bürger eines großen Oesterreich“,  
„Bürger eines freien, zentralisirten Oesterreich“,  
„kein Staatenbund, sondern ein Reich, ein politisches Vaterland.“

Und wären dieser Selbstverleugnung auch die Böhmen, Polen, Slaven u. s. w. fähig, dann und nur dann hätte Maager alle Herzen für diese Idee, sie wäre nicht mehr Idee, sondern der allgemeine natürliche Drang der Völker, der Weg, in dem alle Wünsche und Gefühle aller Länder Oesterreichs sich begegneten.

Nun aber können wir uns in Ungarn nicht auf diese erbabene Stufe stellen, mit einem Worte: wir können uns nicht unser es Selbst entäußern. Maager vergißt, daß er es mit Menschen und nicht mit Philosophen und Idealisten zu thun hat.

Um eine solche Idee Wurzel schlagen zu lassen in den Völkern, muß man diese allmählig so leiten, daß sie für diese Idee zu denken und zu empfinden beginnen, sie lieb gewinnen, zuletzt dafür kämpfen und darnach streben.

In der Gegenwart aber ist die Stimmung eine ganz entgegengesetzte; das bürokratische Centralisiren und Paralisiren hat, statt die politische Liebe zum Reiche zu wecken, Antipathie gegen diese politische Einheit erzeugt, dadurch ist die Sehnsucht für das engere Vaterland, für die guten alten Institutionen, mit einem Worte für die der Centralisirung entgegengesetzte provinzielle (in Ungarn exklusiv ungarische) Gesetzgebung und Verwaltung immer mehr und mehr erwacht und lebendig geworden.

Der Antrag Maagers ist vom Fürsten Salm als ein „Unbing“ bezeichnet worden. — Trotz der Wiener leicht begreiflichen Begeisterung für diesen Antrag, sind wir Ungarn ganz derselben Ansicht wie Fürst Salm.

Wir in Ungarn können uns nur so lange im Reiche Oesterreich wohl und glücklich fühlen, als wir unser politisches Selbstgovernment, unsere ungarische Legislative, unsern Landtag haben. — Die jüngste Vergangenheit hat dies gelehrt. — Maager vergißt dies Alles, er lehrt Ungarn ganz den Rücken, er vergißt, daß die sächsische Nation so viele Jahrhunderte ganz glücklich und unabhängig unter dem Schutze der ungarischen Krone gelebt hat und daß ungarisches Blut so häufig die Gauen der Sachsen vor den Türken und Tartaren geschützt hat.

Reichsrath Maager ist Vollblut-Wiener geworden. Bei allem Respekt für seine männlichen liberalen Gesinnungen, sind wir des Glaubens, daß diese deutsche Stimme in den ungarischen Landen wenig Anhänger zählt.

Die Deutschen in Ungarn, wir sagen es offen, sie sind im Herzen — Ungarn. Sie lieben Ungarn als ihr Vaterland; sie verehren in ihrem König den Kaiser von Oesterreich und werden treu und willig in den Zeiten der Gefahr für die Interessen Oesterreichs kämpfen.

So denkt die überwiegende Mehrzahl der Deutschen in Ungarn. Wir hoffen, daß auch die Sachsen in Siebenbürgen, im entlegensten Winkel der ungarischen Krone gelegen, abgerissen vom deutschen Vaterlande, mit Leib und Seele an den ungarischen Boden gefesselt, umringt und eingekleidet in den romanischen Volksstamm, in der ungarischen Fahne, die alle fremden Völker in Ungarn als Kinder eines Vaterlandes schützt, kein feindliches Banner erbliden, sie werden, belehrt durch die Vergangenheit, in der ungarischen Krone das Palladium aller, ihren Herzen theueren Güter wieder finden — sie werden vereint mit dem tapferen ungarischen Volke gleiche Wege wandeln und in unerschütterlicher Anhänglichkeit an den Allerhöchsten Thron, an das erbabene Kaiserhaus, mit welchem die Geschichte Ungarns unauslöschlich verbunden sind, ohne welches Ungarn nur eine willkommene Beute eines Nachbar-Volkess werden und in dem slavischen Elemente seinen Untergang finden würde. — sie werden, sagen wir, im Reiche Oesterreich ihr ungarisches Vaterland nicht verlassen. Ob wir uns hierin täuschen, ob Maager mit der Repräsentativ-Verfassung ein Dollmetsch des ganzen sächsischen Volksstammes war, wir wissen es nicht. Wir konstatiren aber, daß Reichsrath Maager nicht die Gesinnungen der Deutschen in Ungarn ausgesprochen hat.

Daß der Antrag Maagers das größte Heilmittel für Oesterreichs Größe und Macht wäre, wenn die Völker Oesterreichs, insbesondere Ungarns, das Heilmittel einnehmen und es verdauen könnten, liegt klar am Tage. So aber, wie die Sachen jetzt stehen, wäre ein Reichs-Parlament nur das Lösungswort für die Majorität im Parlament auseinander zu gehen. — Es würde, ohne den kaiserlichen Machtanspruch abzuwarten, durch gegenseitige Reibungen und innere Widersprüche sich selbst auflösen, oder besser gesagt, es würde, wenigstens was Ungarn anbelangt, nicht einmal sich konstituiren können.

Im verborgenen Schoße der Zukunft liegt es, ob glückliche Verhältnisse es gestatten werden, daß ein solches Reichs-Parlament für das politische Heil Oesterreichs mit Erfolg später zusammentreten werde und ob der politische Amalgamierungsprozeß eine solche für

das Reich günstige Wendung — unbeschadet aller patriotischen Gefühle Ungarns — nehmen werde. In der Gegenwart aber, wir wiederholen es mit Nachdruck, sind wir Alle in den ungarischen Ländern entschiedene Gegner eines solchen Reichs-Parlamentes, das den Riß nur noch größer machen und die Krankheit verschlimmern würde. Allein von dem durchsichtigsten Landesfürsten im Verein mit dem ungarischen Landtage, welcher alle Völker der ungarischen Krone und alle Stände der Gesellschaft gleichmäßig vertreten wird, erwarten wir die Heilung der Schäden im Lande und wir hoffen, daß es Er. Majestät unserm durchsichtigsten Landesfürsten allergnädigst gefallen wird, auf diesem Wege Ungarn zu beruhigen und zufrieden zu stellen.

**Bausnern,**  
Notar.

## Die Comœdia divina in Italien.

B. Zustände und Vorgänge, wie die neuere Zeit sie uns in Italien zum Besten gibt, hat die Weltgeschichte wohl kaum mehr aufzuweisen. Es wird dort ein historisches Trauerspiel aufgeführt, das sowohl dem Dichter wie den Darstellern alle Ehre macht. Daß der dort behandelte Stoff, die Neuheit der Auffassung und die Charaktere selbst, nicht den Beifall der Zuschauer finden können, dies dürfen wir nicht erst hervorheben; es wird dadurch aber der Meisterschaft in Anlage und Durchführung nichts genommen. Was ist seit der Abreise Garibaldis mit seinen ersten Freiwilligen, seit seiner Landung in Marsala nicht alles gegen den Mann offiziell erklärt worden. Frankreich forderte Sardinien auf, dem Unfug zu steuern; Sardinien erklärte feierlich, es habe nichts mit der tollen Expedition dieses Mannes zu schaffen und werde weitere Freischaaenzüge zu hindern wissen. Daß wöchentlich ein Paar Schiffe mit Waffen, Mannschaft und Munition von Genua nach Sicilien abgingen, davon wußte man natürlich in Turin offiziell nichts. Palermo fiel; dieselben Erklärungen von beiden Seiten. Garibaldi landete in Calabrien, neue Proteste, ja Absendung einer sardinischen Flottille in den Golf von Neapel. Von nun an begann man zwar das fait accompli in Sizilien, selbst auf der terra firma anzuerkennen, aber man begann nun sich gegen die persönliche Haltung Garibaldis zu wenden. Er war von Republikanern und Mazzinisten umgeben, welche die monarchische Tendenz der neapolitanischen Bewegung zu verdrängen drohten. Neapel war eingenommen, die Gefahr wurde drohender, um so mehr, da man nach den bisherigen Erfolgen gehofft hatte, König Franz II. werde nicht in Gaëta verweilen, sondern sofort seine Staaten verlassen und Garibaldi das Terrain überlassen. Dies geschah aber nicht, sondern es erhob sich eine sehr drohende Gefahr; man mußte eine Vereinigung der Armee Lamoricière's mit den Truppen des Königs von Neapel erwarten, denen die Freischaaen Garibaldis natürlich nicht gewachsen waren. Hörte man nun auch in Turin nicht auf gegen Garibaldi zu deklamiren und unaufhörlich von Anarchie zu reden, so nahm man auch gleichzeitig eine feindliche Stellung der römischen Kurie gegenüber ein. Die ausländischen Freiwilligen mußten den Namen, den elendesten aller Vorwände hergeben. Da Gefahr im Verzuge war, so erließ, obschon gegen alles Völkerrecht, Graf Cavour ein Ultimatum, dem sich der Papst nicht fügen konnte. Die Folge war, daß die piemontesischen Truppen, bei 45000 Mann stark, in die päpstlichen Staaten einfielen, General Lamoricière bei Caspell-Idardo überrumpelten, erdrückten und die Armee des heil. Vaters fast ganz auflösen konnten. Daß in Umbrien und den Marken nun die Revolution das Haupt erhob; daß man den Papst auch dieser Provinzen sofort beraubte und seine Herrschaft nur so weit respektirte, als die französischen Bajonnette dieselbe schützten, dies ist bekannt.

Inzwischen hatte aber, wie man aus allen Berichten vernehmen konnte, die Macht und der Einfluß der Mazzinisten in Neapel riesige Dimensionen angenommen. Garibaldi war gänzlich in den Händen derselben, und erklärte allen Bitten und Befehlen Sardinien's zum Trotz, daß er von einer Annexion nichts wissen wolle, sondern dieselbe von der Höhe des Durinal erklären und dann sofort zu Lande und zu Wasser, die neapolitanische Flotte gar hierzu Mittel, gegen Venedig vorgehen werde. Frankreich machte in Turin ernste Vorstellungen, England dergleichen. Man stellte dem sardinischen Cabinet die Aussicht auf einen Krieg mit Oesterreich dar, dem es nicht gewachsen sei. Was half dies? Garibaldi blieb unerschütterlich, ja er zeigte deutlich seine Pläne, an der istrisch-dalmatinischen Küste eine Bewegung hervorzurufen zu wollen, um sich den Erfolg in Venetien zu erleichtern. In Oesterreich mußte man gegen die drohende Revolution, gegen den Einfall Garibaldis Vorkehrungen treffen. Frankreich verstärkte Angesichts des Konfliktes in Rom seine Besatzung, kurz es hatte vollkommen den Ansehen, als würde es in den nächsten Tagen zu einem ersten Kampfe zwischen Garibaldi und den Piemontesen kommen. Republik, Anarchie schrie man überall; die Gesellschaft war in Gefahr, Piemont mußte als Retter auftreten und nach Neapel einrücken. Die Haltung Garibaldis war die Brücke, über welche die Piemontesen nach Neapel gehen konnten; aber kaum ist sie geschlagen, kaum sah

man ein, daß die Mächte es nicht gewaltthätig hindern würden, wenn Viktor Emanuel an der Spitze seiner Armee als Retter nach Neapel einrücken werde, so trat ein Szenenwechsel ein, wie es eben wohl nur im Lande der Politicellen möglich ist. Der vor wenigen Tagen noch furchtbar drohende Garibaldi ist plötzlich lammenfrumm; der purpurrothe Bertani verläßt ganz gemüthlich seinen Posten als Sekretär; alle die finstern Republikaner, von denen man gefaselt, waren gar nicht in Neapel und auch die Expeditionen ins adriatische Meer verschwimmen in eine fata Morgana.

Regierungen wie Privatpersonen, welche dargeglaubt hatten, waren dupirt, Alles war Comœdie. Jetzt stehen wir vor der vollendeten Thatsache. Der Kirchenstaat und Neapel sind mit schweigender Zustimmung, vor Allen der Westmächte, in den faktischen Besitz Sardinien's übergegangen. Die nächsten Akte der Comœdia divina werden uns nun die Maschinen zeigen, mittelst welcher diese Umwandlung eine Befestigung erhält. Wir sind sehr neugierig auf diese Entwicklung.

**Vest,** 8. Oktober. (Pester Lloyd.) Schon am frühen Morgen begannen gestern die Wanderungen nach dem Szechenyiberge, wo, wie bekannt, Se. Eminenz der Fürst-Primas die Kapelle einzunehmen zugelassen hatte. Der Weg zur Kapelle war auf beiden Seiten mit zahlreichen Nationalfahnen geschmückt, während an der eigentlichen Stätte der Feier außerdem eine aus grünen Baumzweigen und frischen Blumen gebildete Triumpfwand sich erhob. Es war nahe an 10 Uhr, als der greise Kirchenfürst erschien und mit einem demnächst „Eisenrufe“ empfangen wurde. Die in den dichtesten Gruppen umherstehende Menge hatte sich ehrfurchtsvoll zertheilt. Studirende im Besitze und das gezogene Schwert in der Hand bildeten Spalier und zwischen ihnen hindurch schritt der Fürst-Primas und sein Gefolge der Kapelle zu. Der rituellen Einweihung folgte eine Messe unter persönlicher Pentenz des Kirchenfürsten, und hierauf bestieg Se. Hochwürden der Dfner Pfarrer Herr P. Fung die vor der Kapelle, in freier Natur errichtete Kanzel und sprach vor Allen den Gründern und Erbauern dieses neuen Gotteshauses in beredeten Worten seinen Dank aus. Nach Abschluß dieser Rede, aus der wir erfuhr, daß die Kapelle dem Andenken eines der größten apostolischen Könige Ungarns, des heiligen Ladislaus geweiht sei, verfügte sich Se. Eminenz in ein nahe gelegenes Gebäude, begleitet von den fortwährenden, lautesten Zurufen der versammelten Menge und von der Menge selbst. Diese postirte sich nun vor dem Gebäude und harpte auf einige Worte aus dem Munde des verstorbenen Kirchenfürsten. Nach wiederholtem Absingen des „Szózat“ und nach zahllosen Elen auf Se. Eminenz, das Vaterland, die Eintracht, erschien endlich der Primas und sprach einige warme Worte über das Fest. Seine Ansprache beendigte er ungefähr folgendermaßen: Nun da der religiösen Feierlichkeit in solch weihervoller Weise Genüge geleistet wurde, zolle man auch dem Vaterlande den schuldigen Tribut. Seinen Worten folgte ein tausendstimmiges Eisenrufen, und nachdem das „Szózat“ und die Klöcker'sche Hymne nochmals abgesungen wurden, verfügte sich die Menge zum Wagen des Primas und begleitete ihn bei seiner Heimfahrt unter fortwährendem „Eisenrufen.“ Auf den Bord des Wagens hatte sich ein Studirender, in der Hand eine Nationalfahne, geschwungen. In Vest angelangt, bildeten die Zurückkehrenden eine stattliche Kolonne und schritten, angeführt von drei jungen Leuten, mit Nationalfahnen in der Hand, „Szózat“ singend bis zum Rathhausplatze, wo sie sich zerstreuten.

**Venedig,** 5. Oktober. (Presse.) Vorgestern Abends war die hiesige Behörde zur Kenntniß gelangt, daß in derselben Nacht eine Anzahl junger Leute, größtentheils im militärpflichtigen Alter, sich der bevorstehenden Flucht durch die Flucht ins Ausland zu entziehen beschloßen, und hiezu ein eigenes Fahrzeug gemiethet habe, welches sie bis in die offene See führen sollte, wo sie sodann auf einem bereitstehenden Schiffe die Flucht weiter fortsetzen würden. Von der Polizei wurden die nöthigen Anstalten getroffen, um dieses Vorhaben zu verhindern und wo möglich der Schuldigen habhaft zu werden, wozu ein Boot, worin sich unter andern auch bewaffnete Polizei-Soldaten befanden, am dem Punkte, wo sich die Kanäle gegen den Lido und Molanocco zu kreuzen, aufgestellt wurde. In der That erschien auch kurz nach Mitternacht in der Nähe der Insel St. Lazzaro ein Boot, an dessen Bord sich eine Anzahl von ungefähr 12 Personen befand. Zu hiezu in ihrem Pflichteifer, wurde das Boot von den Polizei-Organen zu früh angerufen, worauf dasselbe blitzschnell wendete und die Flucht gegen Venedig antrat. Trotzdem, daß nach erfolglosem Haltrufen, die Militär-Polizeiwachen, der neuesten Verordnung gemäß, von der Schießwaffe Gebrauch machten, und den Flüchtigen über 20 Schüsse nachfeuerten, gelang es doch nicht derselben habhaft zu werden. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß in letzter Zeit, und besonders seit der Ausschreibung der künftigen Rekrutenstellung die Emigrations-Versuche der jungen Leute sehr zunehmen;

das Oelina: in derselbe

Ueberwachung sehr er  
Die Pakvorschrift  
handhabt und die Er  
italienischen Staaten,  
von der größten Rig  
in politischer Bezieh  
Kafnerber bedarf, u  
gung eines Reisepasse  
Nachts hat sich hier  
ter ungarischer Natio  
ohne deshalb übrigen  
eine deutsche Name  
eine Kugel vor den  
wiesen, das Motiv  
waren, so ermangel  
breiten, daß ein ung  
Agenten der Sicherh  
Vernichtung seiner P

**Urad.** Von C  
alle zu der neuen  
pflichtige junge Leu  
oder als Fremde hie  
Verlautbarung aufgef  
20., die fremden ab  
haufe sich zu melde  
den Jahren 1840.  
beronen. —

\*(Literar  
Liste.) Seit Mitte  
aktion des Buchhän  
straße Nr. 50 —  
betitelt:

Bakanzens-Viste  
Vehrsache,  
wie überhan  
Daselbe wird  
nach Maßgabe des  
reht bei oben gen  
Abonnenten franco  
festet per Monat  
Oesterreich 2 fl., fü  
rando, das Abonner  
abgerechnet.

Die uns vorlie  
18 offene Stellen f  
Agenten; 35 Bakar  
Direktoren, Ober-  
Bonnen u. c.; 20 St  
Kunztgärtner, Wir  
Nerzte, Kameral-  
kare, Apotheker, Ch  
messer, Litografen,  
chen u. c. Da nun n  
erscheinen, so wird  
einem Engagement  
Bakanzens geschieht  
zialitäten direkt, u  
bedeutenden Städten

Den Herren A  
Gelegenheit geboten  
Stellen (welche so  
men werden) der A  
werbungen ohne Ko  
zu erwarten, daß d  
namentlich auch ve  
unterstützt wird.

Da die „Bako  
regelmäßig erschie  
der Prinzipalitäten  
scheint ihre Existenz  
erwarten, daß dem  
ben von Stellen-Be  
sorgungs-Bureaus  
sogar die Vermittl  
überflüssig wird.

Wir wollen  
zu erkennen geben,  
breitung unter Ste  
den Stellgebern u  
Wünschenswerth w  
Bestigern öffentliche  
und sollte es in fe  
\*(Berich  
stadtzeitung“ verö  
seines Journals je  
„Mehrere der  
eine Notiz, die  
dieselbe in Folge  
Seidlit als erbli  
Diese Mittheilung,  
vollkommen falsch  
Unwahrheit.

„Se. Majestät  
Exzellenz den Herr  
Witwe Seidlit n  
27. November 18  
walten — und we  
„Vorstadtzeitung“,  
kauft, erloschen seit  
auf bestimmte Zeit

gewaltfam hindern an der Spitze seiner Rücken werde, so tritt wohl nur im Lande vor wenigen Tagen ist plötzlich lammverläßt ganz gemüthlich die finstern Heide, waren gar nicht denen ins abriatische Morgana, welche daran Alles war Comödie. Den Thatsache. Der schweigender Zustimmung, in den faktischen Die nächsten Urtage nun die Maschinenhandlung eine Bestätigung auf diese Ent-

das Gelingen derselben ist freilich durch die verhärtete Ueberwachung sehr erschwert. Die Passvorschriften werden hier sehr streng gehandhabt und die Ertheilung von Reisepässen nach den italienischen Staaten, namentlich an Einheimische, ist von der größten Rigorosität begleitet, so daß es einer in politischer Beziehung makelloseren Kondukte für die Passwerber bedarf, um nur halbwegs an die Bewilligung eines Reisepasses denken zu können. Vorgestern Nachts hat sich hier ein Fremder, der in reichverschmürter ungarischer Nationaltracht und bespornt herumstolz, ohne deshalb übrigens ein Ungar zu sein, wie dieses sein deutscher Name beweist, auf öffentlicher Straße eine Kugel vor den Kopf geschossen. Obwohl, wie erwiesen, das Motiv hierzu lediglich Finanzverlegenheiten waren, so ermanget die biesige Gama nicht, zu verbreiten, daß ein ungarischer Emisär Kosjuth's, sich von Agenten der Sicherheitsbehörde getränkt sehend, nach Vernichtung seiner Papiere selbst entleibt habe.

**Arad.** Von Seite des Stadtmagistrates werden alle zu der nächst stattfindenden Assentierung stellungspflichtige junge Leute, sie mögen hier geboren sein, oder als Fremde hier sich aufhalten, in einer amtlichen Verkaufsanzeige aufgeführt, u. z. die biesigen bis zum 20. d. fremden aber bis zum 25. Oktober im Stadtbauke sich zu melden. Stellungspflichtig sind die in den Jahren 1840, 1839, 1838, 1837 und 1836 Geborenen.

**Literarisches.** „Metemeyers Kafanzen-Liste.“ Zeit Mitte Mai d. J. erscheint unter der Redaktion des Buchhändlers Metemeyer in Berlin — Kurstraße Nr. 50 — ein höchst gemeinnütziges Blatt, betitelt:

Kafanzen-Liste für Stellsuchende des Handels, Lehrfaches, der Land- und Forstwirtschaft, wie überhaupt aller höheren Berufsweige.

Dasselbe wird wöchentlich mindestens ein Mal, nach Maßgabe des Stoffes auch öfter, an alle sich direkt bei oben genannten Herausgeber anwendenden Abonnenten franco und direkt zur Post versandt, und kostet per Monat 1 Thaler Preussisch-Courant, für Oesterreich 2 fl., für die Schweiz 5 francs. pränumerando, das Abonnement stets vom Tage der Bestellung abgerechnet.

Die uns vorliegende Nr. 18 enthält auf 4 Seiten 18 offene Stellen für Kommiss., Buchhalter, Reisende, Agenten; 35 Kafanzen des Lehrfachs für Professoren, Direktoren, Ober- und Unterlehrer, Gouvernanten, Bienen u. c.; 20 Stellen für Defonomen, Forstbeamte, Kunstgärtner, Wirtschaftserinnen; 55 Kafanzen für Aerzte, Kameral- und Kommunal-Beamte, Bibliothekare, Apotheker, Chemiker, Techniker, Sekretäre, Feldmesser, Litographen, Werkführer für alle möglichen Branchen u. c. Da nun monatlich 5 bis 6 solcher Nummern erscheinen, so wird ein jeder Abonnent ohne Zweifel zu einem Engagement gelangen müssen. Die Mittheilung der Kafanzen geschieht der Redaktion theils von den Prinzipalitäten direkt, theils durch Korrespondenten in allen bedeutenden Städten Deutschlands.

Den Herren Prinzipalitäten wird durch dies Blatt Gelegenheit geboten, wenn sie die bei ihnen vakanten Stellen (welche sofort gratis in das Blatt aufgenommen werden) der Redaktion anzeigen, hinfällige Bewerbungen ohne Kosten entgegenzunehmen; es ist daher zu erwarten, daß das Unternehmen von dieser Seite, namentlich auch von den löbl. Behörden immer mehr unterstützt wird.

Da die „Kafanzen-Liste“ bereits seit 4 Monaten regelmäßig erschienen ist, und sich des Beifalls sowohl der Prinzipalitäten wie der Stellsuchenden erfreut, so scheint ihre Existenz vollständig gesichert, und sieht zu erwarten, daß dem so oft gerügten verwerflichen Treiben von Stellen-Kommissionären und sogenannten Versorgungs-Bureaus durch das Blatt Einhalt gethan, ja sogar die Vermittlung derselben für die Folge ganz überflüssig wird.

Wir wollen hiermit unsern aufrichtigen Wunsch zu erkennen geben, daß das Blatt immer größere Verbreitung unter Stellsuchenden finden, und daselbe von den Stellgebern recht lebhaft benutzt werden möge. Wünschenswerth wäre es, daß das Blatt von allen Besitzern öffentlicher Lokale permanent gehalten wird, und sollte es in keinem Lesekabinete fehlen.

**Verichtigung.** Der Redakteur der „Vorstadtzeitung“ veröffentlicht in der gestrigen Nummer seines Journals folgende Erklärung:

„Mehrere der gestrigen Wiener Blätter bringen eine Notiz, die „Vorstadtzeitung“ betreffend, wonach dieselbe in Folge Allerhöchster Entschliessung der Witwe Seidlich als eckliches Eigenthum zugesprochen wäre. Diese Mittheilung, deren Quelle leicht zu errathen, ist vollkommen falsch und erkläre ich sie hiermit für eine Unwahrheit.

„Se. Majestät der Kaiser haben mir geruht, Se. Excellenz den Herrn Polizeiminister zu ernähigen, der Witwe Seidlich nach §. 1 der Preserverordnung vom 27. November 1859 — also wenn keine Bedenken obwalten — und wenn die mir vorliegende Konzeption der „Vorstadtzeitung“, welche aber noch auf Jahre hinausläuft, erfolgen sein wird, diese Konzeption jedoch nur auf bestimmte Zeit zu überlassen — wonach also die

Witwe Seidlich noch weit entfernt ist, die Konzeption der „Vorstadtzeitung“ zu besitzen.

„Ich kann den Lesern der „Vorstadtzeitung“ deshalb die Versicherung geben, daß dies mir gehörige Blatt wie bisher unverändert auch ferner fort erscheinen wird und hoffe von der Ehrenhaftigkeit der Journale, welche die erdichtete Notiz aufnahmen, daß sie auch von meiner Verichtigung Akt nehmen werden.

Eduard Hügel,  
Eigentümer und Redakteur der „Vorstadtzeitung.“

**Der Wiener Zeitung** liegt heute das zweite Verzeichniß derjenigen österreichischen Krieger bei, welche laut der aus Sardinien und Frankreich eingelangten Totenlisten im Jahre 1859 in der Kriegsgefangenschaft verstorben sind. Das erste zählt 406 Gestorbene, auf das zweite reicht die Zahl fortsetzend bis 775. Von Offizieren befinden sich darunter: Oberlieutenant v. Brunszvit, vom Kronprinz Albert von Sachsen Infanterie-Regiment; Oberlieutenant de Jffer Garibaldi Antonio, vom Tirolerjäger-Regiment; Oberlieutenant v. Latzterer, vom Freiherren v. Reichsach Infanterie-Regiment; Oberlieutenant Maliczky, vom König von Hannover Infanterie-Regiment; Oberlieutenant Freiherr v. Prochaska, vom Erzherzog Ernst Infanterie-Regiment; Rittmeister Schmid, vom Infanterie-Regiment Friedrich Wilhelm III.; Hauptmann Weinberg, vom Dom Wigel Infanterie-Regiment und Oberlieutenant Wagner, vom Graf Szevenhiller Infanterie-Regimente.

**Der Gewinner des Haupttreffers** von 200,000 Gulden in der letzten Ziehung der Creditlose ist — wie die „Presse“ mittheilt — in Wien angekommen; es ist der Buchhalter des Brauhauses in Pannosova, Herr Karl Beutle, ein junger Mann von wenig über zwanzig Jahren. Derselbe hat den Gewinn auf eine Fremesse gemacht.

**Aus Hongt** schreibt man dem „P. Napló“: „In der am 25. Sept. abgehaltenen Generalversammlung unseres Kirchensprekates, wurde unter anderem bestimmt: gegen diejenigen, die ein Rundschreiben des Professors Kumány den Kirchen eigenhändig anempfehlen, eine Untersuchung einzuleiten und dieselben nach Konstatirung des Thatbestandes ihres Amtes zu entheben. Außerdem wurde angeordnet, die Antebekleidung derjenigen Geistlichen, die den Prinzipien der Antonie nie zuwider handelnd, sich beim Volke verhaft machen, noch bevor sie im Wege Rechtsens ihres Amtes entoben werden, sogleich nach Konstatirung des Thatbestandes zu sistiren. Auf die Erklärung des Seniors, daß die Behörden der kaiserlichen Regierung zum Zwecke höherer Genehmigung das Namensverzeichnis der neuernannten Beamten wünschen, wurde bestimmt, die Namen Niemand anderem als unserer Superintendenten zu unterbreiten.“

**Verein zur Vereingung des Auslandes.** Wie wir dem „Györi Közlöny“ entnehmen, geneßt Graf Edmund Szécsenyi, einen „Verein zur Vereingung des Auslandes“ zu gründen. Es wird ein Verein aufstellen sein, dessen Mitglieder jährlich eine bestimmte Summe einzahlen werden. Aus dieser Summe soll vor Allem eine Bibliothek der besten Reisebücher errichtet werden, die dem sich zu einer Reise ins Ausland Rüstenden Gelegenheit gebe, sich die gehörigen Verzeichnisse zu sammeln.

**Bermischtes.**

— Graf Rimodan, Indigena von Ungarn. Es dürfte wenig bekannt sein, daß dem an seinen Wunden verstorbenen päpstlichen General Grafen Rimodan im Jahre 1852 auf Grund der Aufnahmeverordnung der Gemeinde Mezö-Kövesd im Vorjeder Komitate die österreichische Staatsbürgerigkeit verliehen wurde, der tapfere Franzose somit ein naturalisierter Ungar war.

— Als militärisches Kuriosum theilt die Pariser „Presse“ folgende Thatsache mit, die sich am 25. Sept. ereignete: Ein Husar von der Garibaldischen Schwadron Siguelmoh, ein Ungar, ritt als Ordemanz von Santa Maria nach Sant Angelo und bei sich trag, wurde er von sechs Königlichem, die ihm aufgespäßt hatten, um die Antwort anzufangen, angegriffen. Der Ungar erhielt vier, das Pferd acht Wunden, aber Kopf und Keiter kamen glücklich nach Santa Maria zurück, nachdem der Ungar vier der Königlichem mit eigener Hand getödtet und die zwei anderen in die Flucht geschlagen hatte.

— **Der reichste Mann in New-York**, neben Hrn. Astor, ist zur Zeit ein Hr. A. T. Stewart. Derselbe ist seine 20 Mill. Doll. „werth“, und kam im Jahre 1820 nach Amerika als ein armer Schulmeister. Also eine glänzende Ausnahme von der turba misella grammaticorum!

**Handelsberichte.**

S. Perjamos, 8. Oktober. (Drig.-Korresp.) Seit meinem vorigen Berichte ist unter den Frächte-einkäufern eine starke Kauflust vorherrschend, und stellt sich der Preis von Weizen leichterem Waare auf 4 fl., schwerere auf fl. 4.30 per Megen, jedoch wird durch das Futurzbrechen sehr wenig zu Markte gebracht,

und die Käufer können trotz der hohen Angebote nur wenig zusammenkaufen. Alter Futuruz ist stark vernachlässigt und mit fl. 2.40 pr. Megen schwerer veräußert. Safer fl. 1.30—1.40 pr. Megen beliebt. Von neuem Futuruz wird wenig bis jetzt zugeführt. Man bewilligt für ganz schöne Waare 30—36 fr. pr. Viertel in Kolben.

(P. L.) **West.** 8. Oktober. Witterung heiter, kühl. Wasserstand junehmend.

**Getreidemarkt.** Die Stimmung ist für alle Fruchtgattungen fortwährend eine feste. Von Weizen sind heute einig tausend Mq. sowohl zum Export als auch für den Konsum gekauft, und theils zur, theils auch etwas über Notiz bezahlt worden. Von Futuruz fanden einige tausend Mq. für den Konsum Abnahme, die zum Theil auch etwas über Notiz reaktirten. In Oestrie bekränkte sich der Verkehr auf einige kleinere Partien, die zur Verbelegung gekauft wurden. In Korn und Hafer ist kein bemerkenswerthes Geschäft bekannt geworden.

**Wien.** 8. Oktober. (Mess und Del.) Am letzten Sonnabend wurden wieder einige Partien Mess für den Export gekauft und bis fl. 6.75 loco Raab, bis fl. 7 loco Wien angelegt. Die kleinen Vorräthe und die theilweise durchgängig erstarrte Qualität bilden Schranken für einen größeren Verkehr. Kibel findet fortwährend starken Abzug nach Triest und Italien, da die anhaltende Ueberung des Olivens die Brennbedarf fast allgemein mit Kibel befriedigen läßt. Auch in der Schweiz tritt das österr. Produkt erfolgreich in die Konkurrenz mit dem franz. Produkt. Schlusswaare wird seit auf fl. 29.50 gehalten, prompte Waare, die bei verstärktem Konsum nicht hinreichend vorhanden ist, beträgt bis 30 fl. (R. C. A.)

**Letzte Post.**

Die in unserer gestrigen Nummer veröffentlichten Telegramme lauten vollständiger:

**Turin.** 7. Oktober. In der Kammerziehung vom 6. d. M. erklärt Graf Cavour über eine Anfrage Porzio's, Garibaldi hätte durch die Ertheilung einer Konzeption an die Gesellschaft Nami & Vemi zum Baue von Eisenbahnen in Neapel und Sizilien seine diktatorische Gewalt überschritten und die Kammer könne die Stipulationen für nichtig erklären.

**Mailand.** 7. Oktober. Der „Perseveranza“ zufolge bestätigt es sich, daß Garibaldi den König eingeladen habe, seine Ankunft in Neapel zu beschleunigen und eiligt 14,000 Mann piemontesische Truppen dahin zu senden.

Von Genua ist am 5. d. M. ein großer Truppentransport nach Neapel abgegangen.

**Mailand.** 6. Oktober. Der heutigen „Perseveranza“ zufolge, wird König Viktor Emanuel von Ancona an der Spitze der Armee gegen Neapel rücken.

**Rom.** 2. Oktober. Kardinal Macchi ist gestern gestorben. Der päpstliche Oberst Martillet hat die aus dem Neapolitanischen nach Anfoli eingebrungenen Freischärler verjagt.

**Fremdenliste.**

**Hotel „zum weißen Kreuz“.**  
Die Herren: Karl Forstner, Kaufmann, von Borsbened. — Ludwig v. Najwald, r. f. Wirth, von Wien. — Franz Eulhard, Dombrer, von Wien. — Karl Hulmann, Kaufm., von Wien. — Karl Bohányi, Defonon, von Kisjeu. — Gája J. App, Buchhalter, von Temesvár. — L. Baron von Köny, f. f. Rittmeister, von Simand.

**Hotel Was.**  
Die Herren: Zsolt Defonon, von Mezes. — Josef Bozsányi, Defonon, von Pest. — Graf Johann Weiler, Gutbesitzer, von Zórád-Bece. — Emerch v. Beliczay, Gutbesitzer, von Gába. — S. Székely, Gutbesitzer, von Tisza. — O. Zentányi, Gutbesitzer, von Baktanya. — Julius Perlaty, Gutbesitzer, von Eppa.

**„In den drei Königen“.**  
Die Herren: Klein, Privatier, von Mezes. — Jakob Schreier, Pächter, von Weisbegg. — Johann Sanbl, ff. Oberlieutenant. — Jakob Hirsch, Kaufmann, v. Raeset. — Aron Anna Strofer, Beamtenz. v. Nagylak.

**„Zur Eisenbahn.“**  
Die Herren: Ludwig Keller, Pächter, von Szemes. — Baron Rechtig, Gutbesitzer, v. Mezes.

**„Zum goldenen Schlüssel.“**  
Die Herren: Simon Lukács, Pächter, von Gába. — Jakob Lukács, f. f. Kaufm., von Baktanya. — A. Klein, Doktor, von Góorot. — Johann Mayer, Handelsm., v. Zarnberg. — Samuel Frankau, Pächter, v. Komló.

**„Zum König von Ungarn.“**  
Die Herren: Wofko Alois, Handelsmann, von Bojst. — Alois Lejtna, Kellner, Josef Vanger, Kellner, u. Arl. Karoline Ritter, Stubenmädchen v. Temesvár.

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien** vom 9. Oct. 1860.

5% Metalliques	65.—
5% National Anlehen	75.50
Bankaktien	756.—
Kreditaktien	171.—

**Wechsel-Cours.**

Lugsburg	113.25
London	131.90
Dukaten	6.34

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldschieder.

**Journal Aller.**

Da auf mehrere bei der Firma L. Epstein in Wien deponirte Creditlose mit Serie 3103 Kleinere Treffer gefallen, die Gewinnste aber bis jetzt noch nicht erhoben wurden, so eruche ich die Besitzer der bei mir gekauften Erlassgheine obiger Serie und Firma, ihre Original-Lose um so sicherer bis 15. d. M. einzulösen, als nach Ablauf dieser Zeit der Umtausch nicht mehr erfolgen könnte.

**B. Stiffonn,**  
Zuwelner in Arad.

Wiener Börse vom 8. October 1860. Table with columns for Waare, Gold, Geld, and various market indices like Wechsel, Industrie-Aktien, and Staatsfonds.

Suprate. Ad 8076. (1245-23) Nr. 20316. (1248-13) Hirdetés. Az idei hajszereg-kiegészítéséről... Hirdetés. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről... Hirdetés. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről... Hirdetés. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről...

**Kundmachung.**  
 Am 20. Oktober 1860. Mittags um 12 Uhr wird in der Amtsstube der k. f. Bergverwaltung zu Nagybánya nächst Déva, wegen Lieferung des im Jahre 1861 zur Approvisionierung der Bergarbeiter erforderlichen Antriebsquantums, bestehend in 3000 Wiener Weizen Mischling (Halbfrucht) und 2000 Wiener Weizen Kukuruz, eine Auktionen-Exposition im Wege verfallener schriftlicher Offerte abgehalten werden.  
 Unternehmer, welche diese Lieferung im Ganzen oder zum Theil übernehmen wollen, haben nebst dem 10-prozentigen Bahnen zu ihrem Offerte auf den Mischling auch ein Waßer beizubringen.  
 Die übrigen Lieferungs-Bedingnisse können oberhalb, oder in der oben genannten Amtsstube eingesehen werden.  
 Von der k. f. Bergverwaltung.  
 Nagybánya am 19. September 1860.

**Arverési hirtetés.**  
 Az álgvest-vojevgyeni nemesi birtok minden haszonvételei  
**f. év és hó 22-dik**  
 napján, az álgvest-vojevgyeni udvarlakban, délelőtti 9 órakor kezdendő árverés útján, f. évi November 1-ső napjától egy évre haszonbérbe fognak adatni. Bérleti szándékozók, 10% bánompénzzel ellátva, ezenem illendően meghivatnak. — A feltételek addig is alólírottual meg tudhatók.  
 Algyesten Okt. 9-én 1860.  
**Algyay István.**

**Die nächste Ziehung der Ofner Anlehens-Lose erfolgt am 31. Oktober l. J.**  
 Die Gewinnsumme von fl. 4,679,675 öst. Währ. ist in Treffer von fl. 40.000 — 30.000 — 20.000 etc. vertheilt. — Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à 40 fl. fallen muss, beträgt fl. 60, 70, 75, 80 öst. Währ. **Losse sind zu haben bei**  
**F. J. PROBST**  
 in Arad.

**Steyrischer Kräuterjast**  
 für Brustleidende, die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;  
**Engelhofer's**  
**Muskel- und Nerven-Essen,**  
 die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;  
**Dr. Krombholz's**  
**MAGEN-LIQUEUR,**  
 die Flasche à 52 kr. öst. Währ.;  
**Dr. Brunn's**  
**STOMATICON (Mundwasser),**  
 die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,  
 sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei  
**Cones & Freyberger in Arad,**  
 wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
in Kronstadt bei Roth. Jekelius.	in Oedenburg bei Apoll. Rupprecht.
in Debrezin bei Roth-schneck.	in Pápa bei G. Bernáth.
in Eszegg bei Deszháthy.	in Pest bei Apoll. v. Török.
in Gran bei Bierbrauer.	in Pressburg bei Heinrich.
in Güns bei Apoll. Strehli.	in Raab bei A. Hergessell.
in Gyonyós bei Kocianovich.	in Sassin bei Apoll. Mücke.
in Kaschau bei A. Novelly.	in Semlin bei Treschitsk.
in Keszthely bei G. Singer.	in Temesvár bei J. L. Schildo.
in Komorn bei Apoll. Grötschel.	in Werschetz bei G. Biechler.

**Kundmachung.**  
 Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß wegen angeblichem Mangel der Scheidemünze die Banknoten zertheilt worden sind.  
 In Folge hohen Erlasses des k. f. Finanz-Ministeriums, ddo. 1. Oktober l. J., No. 4089 F. M., wird hiemit sämmtlichen Kassen und Aemtern das Verbot der Annahme getheilte oder wie immer beschädigte Banknoten in Erinnerung gebracht.  
 Dies ist genau zu befolgen.  
**Vom Präsidium**  
 der k. f. Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung.  
 Großwardein den 3. Oktober 1860.

**Figyelmeztetés**  
**gróf Hadik Gusztáv**  
**hitelezőinek.**  
 Múltán gróf Hadik Gusztáv hitelezői részéről már több ízben felszólítottam az iránt, valjon a szemlái birtok ez évi jövedelméből kamatokképp mit fogok fizethetni, miszerint találm közutodásra jutattni, miszerint több jelentékeny hitelező a Curedatt alá nem írván, én Szemlakot kezelem alá nem vehettem, és ekként jövedelmet nem kezelve, fizetéseket sem tehetek.  
 Karátsonyi László.  
**Zu vermietthen.**  
 Im Franz Tones'schen Hause ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Alkoven, Küche, Speis, Boden und Hofkammer, vom 1. November an zu vermietthen. Näheres bei  
**Josef v. Boros,**  
 Advokat,  
 im demselben Hause.

**Kundmachung.**  
 Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß wegen angeblichem Mangel der Scheidemünze die Banknoten zertheilt worden sind.  
 In Folge hohen Erlasses des k. f. Finanz-Ministeriums, ddo. 1. Oktober l. J., No. 4089 F. M., wird hiemit sämmtlichen Kassen und Aemtern das Verbot der Annahme getheilte oder wie immer beschädigte Banknoten in Erinnerung gebracht.  
 Dies ist genau zu befolgen.  
**Vom Präsidium**  
 der k. f. Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung.  
 Großwardein den 3. Oktober 1860.

**Arverési hirtetés.**  
 Hivatalosan ezenem közhírre tétetik, hogy adóhátrányok behajtása végett lefogalt több ezer mérő tiszta és kétszerez buza, ugy rosz, továbbá több ezer mérő árpa és zab, végül több ezer mázsa száma folyó OKTOBER 15-én d. e. Mácsán nyilvános árverés útján készpénz fizetés mellett el fog adatni.  
 Venni szándékozók tehát s mondot napra ezenem meghivatnak.  
 Arad, October 5-én 1860.  
 Cs. kir. szolgabírói hivatal.  
**Lizitációs-Kundmachung.**  
 Es wird hiemit von Amtswegen kundgemacht, daß wegen Einhebung von Steuerrückständen gegenüber mehrere tausend Regen Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste und Hafer sowie mehrere tausend St. Heu in Mácsa am 15. Oktober l. J., Vormittags im öffentlichen Lizitationswege gegen bare Bezahlung veräußert werden.  
 Kauflustige werden daher am besagten Tage hiemit eingeladen.  
 Arad am 5. Okt. 1860.  
**R. f. Stuhlrichteramt.**

**Lizitations-Kundmachung.**  
 Von Seite des Arader k. f. Waldamtes wird zu Folge Erlasses der k. f. Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung zu Großwardein, ddo. 26. Sept. l. J., No. 12640-400, hiemit bekannt gemacht, daß die mit der Fällung, Aufarbeitung und Transport des Holzes in den Schlägen der Forste Solymos, Rabna und Aladova verbundenen Arbeiten im Wege einer am 22. Oktober l. J., in der Wohnung des k. f. Revierförstere Ludwig Jäger zu Solymos, dann rückfälligkeit der Forste Berzsova, Dumbrovicza, und Monoroštia in der Bergbaer Waldbereitungs-Wohnung am 23. Oktober l. J., abzuhaltenen Lizitation an den minderen Lohn fordernden Unternehmer auf 3 naheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. Oktober 1860 bis Ende August 1863, mit Vorbehalt der k. f. Genehmigung, überlassen werden.  
 Für diese Arbeit werden jährlich im Solymoser Schlag 8000 Klafter, im Rabnaer 400, im Rabnaer Revier Aladovaer Forst 800 Klafter erzeugen und ausführen, in dem Berzsovaer 540 Klafter erzeugen, 410 Klafter ausführen, im Dumbroviczaer Forst 398 Klafter erzeugen und 458 ausführen, in Monoroštia 600 Klafter erzeugen und 669 ausführen.  
 Das Nähere zur Aufarbeitung und Transport des präliminirten Holzquantums wird den hiesigen Konkurrirenden am Tage der Lizitation, und über Verlangen auch vor diesem, durch das Waldamt, allwo auch die weiteren Bedingungen eingesehen werden können, beschieden werden.  
 Die vorbereitete Arbeit kann entweder rückfälligkeit der Holzhaunung und des Transportes, mit Inbegriff der Verschiffung des Holzmaterials bis in das Arader Magazin, unanmen oder auch getrennt, je nachdem es die Collistanten wünschen, selbstgeboten werden, ebenso kann auch die Zulagenausführungs-Arbeit für sämmtliche Schläge zusammen, oder aber auf mehrseitiges Verlangen der hierauf Konkurrirenden, separat für einzelne ganze Schläge oder Theile derselben der Lizitation ausgesetzt werden.  
 Die an dieser Lizitation sich betheiligenden Wollenenden haben ein 10% Kneugel von der Summe, welche für die zu übernehmende Arbeitsleistung an Lohn in einem Jahre entfällt, vor Beginn der Lizitation zu erlegen, welches Kneugel denen, die nicht als Erstehrer verbleiben, gleich nach Beendigung der Lizitation rückgestellt werden wird.  
 Das Kneugel des Erstehers bleibt dagegen zur Ergänzung der Kautions, falls der Lizitationsakt die hochortige Genehmigung erhält.  
 Die schriftlichen, auf 36 kr. Stempel geschriebenen Offerte müssen 5 Tage vor der Lizitation, versehen mit dem entsprechenden Kneugel, bei der Arader k. f. Finanz-Betriebs-Direktion, oder spätestens am Vorabende des ersten Lizitationsstages dem Lizitations-Vorsteher versiegelt und unter der Bezeichnung „Anbot für die Kameral-Holzarbeiten“ eingereicht werden.  
 Jeder Anbot muß die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Offertent den Lizitations- oder Vertrags-Bedingnissen unbedingt füge, daß sein Anbot ihn unumwiderrlich binde, und daß diese Erklärung ganz dieselbe Rechtswirkung habe als ob er die genannten Bedingungen unterfertigt hätte.  
**R. f. Kameral-Waldamt.**  
 Arad am 5. Oktober 1860.

**Hirdetes.**  
 Minden itten tartozkódó idegen katonakötelezettnek, kik az idei hadsereg-kiegészítésre felhitt öt korosztályba tartoznak, azaz 1840., 1839., 1838., 1837. és 1836. évből születettek, ezenem felszólítottanak, folyó évi Oktober hó 25-ig e városi tanács II. osztályánál a város-házban annnyal inkább magukat jelenteni, mivel ezen idő lejártá után mint hadkötelezett kötevények fognak tekinteteni és e város illetőségébe hivatalból besoroztatni.  
 Egyszersmind minden kereskedők, ipartársulati elnökök, mesterek, szolgálat- és más szállásadók a hadsereg-kiegészítési törvény 9. §-a értelmében felhivatnak, a náluk tartozkódó, fennemintett öt korosztálybeli katonakötelezettek a kifizített határidőig leendő itteni jelentésére utalni.  
 Aradon Oktober 5-én 1860.  
 Arad sz. kir. város tanácsa részéről.  
 Polgármester ur helyett az I. tanácsnok: **Ebesfalvay.**

**Kundmachung.**  
 Die hier sich aufhaltenden Fremden, welche in die zur heutigen Herrestragung berufenen fünf Altersklassen gehören, das heißt die in den Jahren 1840, 1839, 1838, 1837 und 1836 geboren sind, werden hiemit aufgefodert, sich bis 25. Oktober 1860 beim Magistrats-Departement II. im Stadtbauhe um so gewisser zu melden, da sie ansonsten nach Ablauf dieser Frist als Stellungspflichtige behandelt und auf das Contingent dieser Stadtgemeinde affigirt werden würden.  
 Zugleich werden sämmtliche Handelsleute, Genossenschaftsvorsteher, Meister, Dienstherren und sonstige Unterthanen, gemäß §. 9 des Herrestragungs-Gesetzes angewiesen, die bei ihnen dienenden oder sich aufhaltenden Militärpflichtigen der oberwähnten Altersklassen in dem besagten Zeitraum zur Meldung zu verhalten.  
 Arad am 5. Oktober 1860.  
 Vom Magistrat der k. Freistadt Arad.  
 In Vertretung: der 1. Magistratsrath **Ebesfalvay.**

**Hirdetmény.**  
 Ingóságok bírói árverése iránt.  
 Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről ezenem közhírre tétetik, miszerint néhai aradi lakos Hajka Demeter hagyatéki gondnoka kérvénye folytán aradi lakos Lekin Györgye bíróság lezálogolt s összesen osztrák értékben 184 ftra becsült ingóságoknak, ugymint: 3 ló, 1 kocs, 1 tehén, 2 sertés, 2 juh, 1 fényezett almárjón és 6 párna bírói árverése arrendeltetvén, ezen foganatosítandó árverésre az 1860-dik évi OKTOBER HÓ 19-dik napjának d. u. 3 órája mint első, az 1860-ki November hó 9-dik napjának d. u. 3 órája pedig szükség esetére mint második határidő oly hozzáadással tizedelt ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbeesült ingóságok a becsértéken alul is elárverelendők lesznek.  
 Cs. kir. vár. kik. bíróság.  
 Aradon September 16-án 1860.  
 7397. sz. (1223-3,3)

**Arverési hirtetés.**  
 Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezenem közhírre tétetik, hogy Szentpéterház Jozsa 74 fr. 49 kr. követelésének kielégíthetése tekintetéből néhai Zsivanov Risza hagyatékaéhoz tartozó, 120 o. é. ftra becsült és 384. 177. sz. a létező ház és teleknek bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett.  
 Az e törvényszék által tartandó árverésre 3-dik hatánapul folyó évi NOVEMBER HÓ 14-dik napjának délelőtti 10 órája tízetik ki a helyszínen, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladási ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárulok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyva, kizáratni fognának.  
 Egyébirtat az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.  
 Cs. k. megyetörvényszék.  
 Aradon September hó 24-én 1860.

**Waldmaist-Verpachtung.**  
 Kaut Vererbung der Arader k. f. Finanz-Betriebs-Direktion, ddo. 2. Oktober l. J., No. 20556, wird die Waldmaist in den Forsten Rabna und Rabnaer Revier Aladova am 12. d. W. in der Kameral-Revierförsterei-Kanzlei, — dann jene der Forste Berzsova und Oroszba am 13. d. W. in der Bergbaer Waldbereiter-Kanzlei mittelst einer Lizitation verpachtet.  
 Pachtlustige wollen sich, mit einem 10-prozentigen Kneugel versehen, einfinden.  
 Bei Beginn der Lizitation werden den Collistanten die Bedingungen vorgelesen werden.  
**R. f. Kameral-Waldamt.**  
 Arad am 5. Oktober 1860. (1240-2,3)

**Bur gefälligen Beachtung.**  
 Der Gefertigte erlaubt sich hiemit ein pl. t. Publikum, insbesondere aber alle Jagdfreunde auf seine neu errichtete **Büchsenmacher = Werkstätte** aufmerksam zu machen. Seine Verbindung mit den ersten ausländischen Gewehr- und Fabrikanten in der Gegend, das Vorzüglichste in **Jagdgewehren, Scheibenstutzen,** sowie überhaupt in allen Schießwaffen anfertigen, und so seine verehrten Kundschafsten vollkommen zufriedenstellen zu können.  
**Franz Gattler,**  
 Büchsenmachermeister in Arad, Herrengasse Nr. 32.  
 (1284-2,3)  
**Luftgeschlechter Speck**  
 vorzüglichster Qualität ist billiger zu haben bei  
**Bernh. Deutsch.**  
 Seifenfiedermeister.  
 (1235-2,3)

**In H. Goldscheider's Buchhandlung**  
 (Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause) (1193-3,3)

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, ist eine Hauptbedingung, höflich und gewandt zu sein und den Anstand zu beobachten, hierzu liefert die besten Anweisungen:  
**Fr. Meyer,**  
**Neues Komplimentirbuch.**  
 Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahre- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 20 Gedichte bei Hochzeiten, Geburtstagen und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Auffagen für öffentliche Vorträge, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumenprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinthe.  
 Vierundzwanzigste Auflage. — Preis 90 Neutr.  
 Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von **Fr. Meyer** herausgegebenes das beste, vollständigste und empfehlenswerthe.  
 Zur ungeheuren Aufseiterung auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften:  
**Knallerbsen,**  
 oder:  
**Du sollst und mußt lachen.**  
 Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulze und Müller, von Louis Napoleon, Mantouffel, Saphir, Rossini, Josef II., u. Friedrich dem Großen. Nebst 36 Räthseln und Charaden. Zur Aufseiterung in geselligen Kreisen.  
 Von **Fr. Rabur.**  
 Dreizehnte Auflage. — Preis 70 fr.  
 Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus auf Reisen und in Gesellschaften gern wiedererzählen. Viele dieser Anekdoten haben historischen Werth.  
 (Für Erwachsene sehr nützlich.)  
**Dr. Albrecht.** (Arzt in Hamburg),  
**Der Mensch u. sein Geschlecht,**  
 oder Belehrungen über die Entstehung, Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen, nebst Enthüllung über eheliche Geheimnisse und körperliche Zustände.  
 Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 10 fr.  
 Es ist dies ein sehr nützlich ärztlicher Rathgeber für die, welche in das eheliche Leben treten wollen.  
 Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch alle Krankheiten geheilt werden können, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:  
**Der Leibarzt,**  
 oder  
**(500) Hausarzneimittel,**  
 gegen 145 Krankheiten der Menschen, als: Magenschwäche, Magenkrämpfe, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, Gicht, Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, Verkeimung des Magens und des Unterleibes, — Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten, wie auch alle Hautkrankheiten; — ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein lauges Leben zu erhalten und Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.  
 Fünfte Auflage. — Preis 1 fl. 5 fr.  
 Ein solcher Hausdoktor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen. Das Buch ist in 25.000 Exemplaren verbreitet.  
 Zum Gebrauch für Stammbücher: **F. Rosenhain,**  
**Akrosticha,**  
 oder  
**Kränze der Liebe und Freundschaft,**  
 um Frauen- und Männernamen gewunden. Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen, wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten.  
 Fünfte verb. Auflage. — Preis 70 fr.

**1860.**  
**Pränumeration**  
 sendung, jährlich 5 fl., vierteljährig 1 fl. 25 kr., halbjährig 6 fl. 25 fr. d.  
 Einwendungen jed.  
 (Die sigilla Gesegentw. lienz. — G. A. u. f. o. n. a. s. p. a. p. l. i. c. e.)  
 Am 3. Grajen Cavo fat Kaeli. G. wünsch, so Regierung be rien einfach sprach ihnen daß bereits Weg seien.  
 Die Tu gegenwurf, neuen italien lungen berat einigen Art.  
 Die Me Amerion der denen sich in Wille des V föntlichen U mache, an d ins Wert zu Die M sprochen, da von einem S daß jede per ner will die das Vaterla Die S Einzelberich chem hervor dem Kommu Theil der G fen inderse im Wesentl kampfbereit sächlichsten den Batter matischen U beherrschte, Admiral P ligkeit auf Batterien d schweren A nonen, die verhand. E eröffinet un die Stücke scharten be die Decke nonen und entlöset un chen in di bracht. G aufgekält, Schiffe sic Hafenbatter konnten. Es f von Ankon folgende: Die ler Militä wird mit rücken un kriessgefa pen zu T sie die m legen, un wo sie u Offiziere von deßel selben un ben zu Staatsda die Sold neral Na bei der V kapitalit Alessand unter de geben, b pen Sr. Di Papstes